

So klingt Disney

Show mit Sängerin Cassandra Steen in Nürnberg

„Disney in Concert – Magic Moments“ bringt die schönsten Melodien der Trickfilm-Klassiker mit großem Orchester auf die Bühne und gastiert bald in Regensburg und Nürnberg. Wir sprachen mit Star-Solistin Cassandra Steen über Kindheitserinnerungen und ihren Neustart mit der Band Glashaus.

Frau Steen, können Sie sich noch an Ihre erste Begegnung mit den Figuren von Walt Disney erinnern?

Cassandra Steen: Oh, da war ich noch ganz klein. Das war vielleicht mit drei oder vier (lacht). Mit Disney bin ich groß geworden.

Schauen Sie sich das heute noch ab und zu an?

Steen: Jetzt schon lange nicht mehr, aber ich glaube, in den nächsten Tagen ist das auf jeden Fall noch mal fällig.



Sängerin mit Soul-Stimme: Cassandra Steen. Foto: dpa

Walt Disney hat von Beginn an enormen Wert auf gute Musik bei seinen Filmen gelegt. Ist das ein wesentliches Geheimnis des Erfolgs dieser Produktionen?

Steen: Ich glaube schon. Die Musik von Disney hatte immer schon eine hohe Qualität. Sie hat die Emotionen angeht, immer gut unterstützt. Auch wegen der Musik haben diese Filme so gut funktioniert.

Der erste abendfüllende Disney-Film „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ ist 80 Jahre alt. Und trotzdem kann jeder sofort die Melodie der Zwerge mitsingen, wenn sie zu „Heiho, heiho, wir sind vergnügt und froh“ marschieren. Wie konnten so viele Disney-Melodien zu unsterblichen Ohrwürmern werden?

Steen: Das sind sie tatsächlich! Disney hat sich viel an klassischen Sachen orientiert und diese verarbeitet. Walt Disney war ein Musikliebhaber. Das kam ihm zugute.

Bei der Show werden die beliebtesten Film-Szenen auf einer großen Leinwand eingeblendet. Sind Sie manchmal versucht, da hinzusehen und sich diese Meisterwerke selbst noch einmal anzuschauen?

Steen: Auf jeden Fall (lacht). Es ist eine große Herausforderung, sich nicht umzudrehen und zu schauen, was da passiert. Man guckt das ja immer gerne. Und dann ist es auch so riesig. Ich reagiere eh auf einige der Trickfilme von Disney sehr stark. Deswegen werde ich bestimmt immer wieder hinschauen.

Gibt es einen Moment in der Show, auf den Sie sich besonders freuen?

Steen: Ich freue mich auf die ganze Show. Es ist alles sehr spannend.

Vor einem Jahr sind Sie – nach zwölfjähriger Pause – wieder bei Glashaus eingestiegen, einer Band, mit der Sie zu Anfang Ihrer Karriere schon sehr erfolgreich waren. Wie funktioniert diese neue Zusammenarbeit?

Steen: Natürlich wird man älter, aber das war's eigentlich schon. Wir sind immer noch so ziemlich die Gleichen. Es fühlt sich gut an. Ich freue mich auf die Tour, da sind ja schon viele Termine ausverkauft.

Einige der neuen Titel klingen melancholisch, aber auch sehr ehrlich. Sie gehen jetzt ans Eingemachte?

Steen: Die Texte hat ja Moses Pelham geschrieben. Ich würde sagen: Ja,



Arielle, die Meerjungfrau ist einer der Walt-Disney-Filme, deren Melodien „Magic Moments“ beschenken sollen. Er basiert auf den Motiven des Märchens „Die kleine Meerjungfrau“ von Hans Christian Andersen. Foto: Disney

das tut er! Und ich finde das auch sehr gut. Es ist immer die Gefahr und die Herausforderung, wenn man auf Deutsch schreibt, dass derart ehrliche Worte eher ins Melancholische leiten. Bei ihm geht es tatsächlich um diese Ehrlichkeit: Er verschweigt nichts. Ich finde aber im Vergleich zu seinen anderen Sachen, die ja noch einen Tick melancholischer waren, kommt nun eine Kraft durch, ein spürbarer Wille für das Positive, für die Sonne. Dafür, dass man auch aus den negativsten Situationen heraus etwas Positives finden kann, dass man die Hoffnung nicht verliert.

Sie können mit Ihrer Soul-Stimme fast nach Belieben Gänsehaut-Momente erzeugen. Wie gehen Sie mit dieser Gabe um?

Steen: Ich hoffe gut. Ich versuche zumindest, das nicht zu missbrauchen und allen auf die Nerven zu gehen

damit (lacht). Wenn mich viele Leute nach wie vor hören wollen, dann trete ich natürlich gerne auf. Ich bin auch gerne mit Kollegen im Studio, die mich dabei haben wollen.

Muss man viel proben, wenn man mit jemandem, mit dem man noch nie gesungen hat, gemeinsam auftreten soll?

Steen: Das kommt immer darauf an. Ich weiß noch: Laith al-Deen habe ich zum ersten Mal auf seiner Bühne im Backstage-Bereich getroffen. Er hatte angerufen und gefragt, ob ich Lust hätte. Ich sagte: Na klar. Er ist nämlich ein ganz netter Typ, wenn man nicht Nein sagen. Wir haben eigentlich nur eine Probe gehabt, kurz vor dem Auftritt. Wir waren beide ganz gespannt, wie das wohl läuft. Aber wir haben uns auf menschlicher Basis so gut verstanden. Es macht jedes Mal sehr viel Spaß.

Was sind Ihre nächsten Projekte nach der Disney-Tour?

Steen: Dann ist erst einmal Weihnachten! (lacht) Das will ich auf jeden Fall genießen. Im Januar ist dann schon die Glashaus-Tour, die wohl im März verlängert wird. Mitte Januar kommt noch die neue Single „Eine Sprache“ der Band Parallel raus, bei der ich als Feature mitwirke. Erst danach werde ich vielleicht ein, zwei Wochen ein bisschen Ruhe finden. Dann geht es aber auch schon weiter und zwar mit der Arbeit an meiner Solo-Platte.

Interview: ANDREA HERDEGEN

① „Disney in Concert – Magic Moments“ gastiert am 9. Dezember in Regensburg, Donau-Arena; am 14. Dezember in Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung. Tickets im NN-Ticketcorner, Mauhalle, Telefon: 0911/2162777.

Berlinale sucht einen neuen Chef

Festivaldirektor Dieter Kosslick ist nach 2019 nicht mehr dabei

Gut zwei Monate vor dem Start der 68. Berlinale ist der Festivalvater in schwerer Fahrwasser zwischen Nachfolge-Debatte und Generalkritik geraten.

Berlinale-Direktor Dieter Kosslick machte nun klar, dass er nach dem Ende seines Vertrages im Mai 2019 nicht mehr für eine Leitungsfunktion zur Verfügung stehen werde. Zuletzt war darüber spekuliert worden, ob der in die Kritik geratene 69-Jährige in einem neu aufgestellten Berlinale-Führungsgremium künftig wieder eine Position übernehmen könnte.

Rund 80 Regisseure hatten in einer Petition einen kompletten Neustart des Festivals gefordert. Jetzt trafen sich einige der Kritiker wie die Regisseure Volker Schlöndorff und Christoph Hochhäusler und die für die Besetzung des Berlinale-Chefpostens zuständige Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU). Grütters hielt zunächst eine Rede, in der sie Kosslicks Leistungen unter Applaus des Publikums explizit würdigte. Dann erklärte sie, wie es mit der Berlinale weitergehe. Anders als kolportiert gebe es „keine Vorfestlegung auf eine weibliche oder deutsche Nachfolge“. Sie führe seit Monaten „Gespräche mit einschlägigen Persönlichkeiten – übrigens auch international“.

Kosslick hatte unmittelbar nach der Veröffentlichung der Petition erklärt, er könne den Wunsch nach einem transparenten Prozess der Neugestaltung der Berlinale verstehen. In Interviews ließ er dann aber seiner Wut und Enttäuschung über das Berlinale-Bashing freien Lauf. dpa

Der erste und letzte Rock-Held Frankreichs

Ewiger Rebell und nationale Symbolfigur: Der Entertainer Johnny Hallyday ist im Alter von 74 Jahren gestorben

VON STEFFEN RADLMAIER

Ganz Frankreich trauert um den größten Rockstar französischer Sprache: Im Alter von 74 Jahren starb Johnny Hallyday an den Folgen einer Krebserkrankung.

Nicht-Franzosen können kaum ermessen, welchen Stellenwert der alte Rocker mit der rauhen Stimme für die Grande Nation hatte. Er war so etwas wie ein Nationalheld, ein französisches Symbol wie der Eiffelturm. „In jedem von uns steckt ein Stück Johnny“, schreibt Frankreichs Präsident Emmanuel Macron auf Twitter. „Er geht ins Pantheon des Chanson ein, wo er auf die Legenden des Rock und Blues trifft, die er so sehr mochte.“

Der Tod des Entertainers löste in Frankreich eine beispiellose Welle an Trauerbekundungen aus. Gestern gab es spontane Demonstrationen und Sondersendungen im Fernsehen. Ehemalige Präsidenten gleich welcher politischen Couleur würdigten den Sänger. Der Konservative Nicolas Sarkozy bezeichnete ihn als „Giganten des Chansons“, sein Nachfolger, der Sozialist François Hollande, schrieb auf seinem Twitter-Account: „Er hat es geschafft, von allen Generationen geliebt zu werden. Er ist zu einem Teil unseres nationalen Musikgutes geworden.“

Auf den Mann mit der Lederjacke, der sich auch nach mehreren Schicksalsschlägen immer wieder aufrappelte, konnten sich alle einigen. Geboren wurde er am 15. Juni 1943 als Jean-Philippe Smet in Paris als Sohn eines belgischen Varieté-Künstlers und eines französischen Modells. Nach der Trennung seiner Eltern kümmerte



Französisch wie der Eiffelturm: Der Rock-Sänger und Entertainer Johnny Hallyday war so etwas wie ein Nationalheld. Foto: Bertrand Guay/afp

sich eine Tante um den Jungen. Er interessierte sich früh für den aus den USA kommenden Rock'n'Roll und trat mit Elvis-Presley-Songs auf. Im Jahr 1960 brachte Hallyday – den Künstlernamen borgte er sich von einer Tante – seine erste Platte mit dem Dalida-Cover „T'aimer follement“ auf den Markt. Drei Jahre später spielte er bei einem Freiluftkonzert in Paris vor 150.000 Zuhörern. Für Frankreichs Jugend stieg er zum Idol auf; im konservativen Frankreich der De-Gaulle-Ära verkörperte er den

wilden Rock'n'Roll-Traum. Einen Großteil seines Erfolges verdankte er der Tatsache, dass er Rocksongs in französischer Sprache sang. Das war neu im Land des Chansons, das mit anglo-amerikanischer Rockmusik (Sprach-)Probleme hatte. Was Johnny zu sagen hatte, verstanden alle – auch ohne Englisch-Kenntnisse.

„Noir c'est noir“ (Schwarz ist Schwarz), „Cheveux longs, idées courtes“ (Lange Haare, kurze Ideen), „Ma gueule“ (Meine Fresse) – so heißen einige von Hallydays bekanntesten

Songs. Seine Ausflüge in die deutsche Sprache wie „Ja der Elefant“ von 1961 und „Lass die Leute doch reden“ von 1965 sind dagegen in Vergessenheit geraten.

Johnny war die Verkörperung von Sex & Drugs & Rock'n'Roll à la française. Manche fanden sein halbstarres und ewigjungliches Benehmen eher peinlich, aber die meisten liebten ihn dafür. Johnny galt als der unangepasste Aufsteiger aus dem Volk, der es gerne mal krachen ließ. Er habe „alles ausprobiert“, sagte der Künstler einmal, der vier Ehefrauen (darunter die Sängerin Sylvie Vartan) und zahllose Affären hatte. Seit 1996 war er mit der rund 30 Jahre jüngeren Laeticia verheiratet.

Während die Franzosen ihm seine Exzesse nachsahen, verprellte er viele mit seiner Steuerflucht. 2006 ließ er sich in einem Chalet im Schweizer Gstaad nieder, weitere Wohnsitze hatte er in Los Angeles und auf der Antillen-Insel Saint-Barthélemy.

Der Aufwand seiner Riesenshows in den größten Hallen und Arenen, bei denen er sich regelmäßig verausgabte, war legendär. Während seiner 50-jährigen Karriere verkaufte er mehr als 100 Millionen Platten. Noch in diesem Sommer tourte er mit seinen Kollegen Jacques Dutronc und Eddy Mitchell unter dem Titel „Vieilles Canailles“ (Alte Halunken) durch Frankreich, Belgien und die Schweiz.

In den vergangenen Jahren sorgte der Rocker vor allem mit Gesundheitsproblemen für Schlagzeilen. Im Jahr 2009 überstand er Darmkrebs und künstliches Koma, in das er nach einer Bandscheiben-Operation versetzt werden musste. Nun ist er einem Lungenkrebsleiden erlegen.

MERZ PREMIUM REISEN

MERZ REISEN GMBH
Birgittenweg 6
92348 Gnadenberg
Tel. 09187/9529-0

Reisen zur Kunst und zur Musik

„CÉZANNE“ in Karlsruhe
06.01., 14.01., Fahrt, Eintritt/Führ. € 65,-

„MATISSE – BONNARD“ in Frankfurt
13.01., Fahrt, Eintritt/Führ. € 64,-

„Tintoretto“ • „Sammlung Gurlitt“ in Köln
13.01. | 2 Tage, 4-Sterne-Hotel, Eintritt/Führ. ab € 169,-

„Ray & Charles Eames – Retrospektive“ in Basel
20.01. | 2 Tage, 4-Sterne-Hotel, Eintritt/Führ. ab € 199,-

„ANATEVKA“ in der Oper Breslau
12.01. | 3 Tage, 5-Sterne-Hotel, HP, Stadtführung, Opernkarte PK 1 € 399,-

Berlin „Don Giovanni“ Staatsoper Unter den Linden
13.01. | 3 Tage, 5-Sterne-Hotel, Ü/F, Führungen, Opernkarte PK 7 € 499,-

Dresdner Preziosen
18.01. | 4 Tage, 5-Sterne-Hotel, Ü/F, alle Ausflüge u. Besichtigungen € 649,-

Gewandhauskonzert Leipzig
Adám Fischer am Pult
26.01. | 2 Tage, Firstclass-Hotel, Ü/F, Stadtführung, Konzertkarte PK 3 ab € 229,-

Salzburg Mozart Woche 2018
27.01. | 2 Tage, 4-Sterne-Hotel, Ü/F, Konzertkarte Großes Festspielhaus PK 7 € 249,-

Grüne Woche in Berlin
27.01. | 2 Tage, 4-Sterne-Hotel, Ü/F, Sonntagsticket Grüne Woche ab € 114,-

MERZ Reisetipp

„Peter Paul Rubens“ und „Raffaello“ in Wien
04.01. | 3 Tage, 4-Sterne-Hotel, Ü/F, Eintritte u. Führungen ab € 299,-

„Peter Paul Rubens“ in Wien
20.01. | 2 Tage, 4-Sterne-Hotel, Ü/F, Eintritt u. Führung ab € 169,-